DER KOMMUNIST

Juli 1967
Nummer 5

Revolutionäres Arbeiterorgan

Einzelpreis: S 3,--
Jahresabo. : S 30,--

Antiimperialistischer Kampf im NAHEN OSTEN

"David hat Goliath geschlagen"! Mit solchen und ähnlichen Aufmachern begrüßt die Presse der gesamten kapitalistischen Welt von rechts bis "links" inklusive unserer österreichischen Zeitungen - wobei der wahrlich nicht als judenfreundlich bekannte "Montag" in diesem Jubelchor nicht fehlte - den "israelischen Sieg". Wie kam es zur Niederlage der arabischen Armeen? Und was ist der "Staat Israel" und was der "Zionismus", der bei seinem Entstehen eine wesentliche Rolle spielte?

ANTISEMITISMUS
Mittel der Kapitalisten im Klassenkampf

Als sich Ende des 19. Jahrhunderts die Arbeiterbewegung in ganz Europa stürmisch entwickelte, griffen die erschrockenen herrschenden Klassen in allen Ländern Europas zum Judenhass - dem Antisemitismus also - um die durch Elend und Ausbeutung erbitterten Volksmassen von sich abzulenken und aufzuspalten.

In dieser Situation waren die kapitalistischen Kreise jüdischer Abstammung oder Religion in einem Dilemma: sie konnten nicht gut politischen Parteien angehören, die den Antisemitismus auf ihre Fahne geschrieben hatten und auf der anderen Seite stand die Arbeiterbewegung, der erklärte Klassenfeind. In so einer Situation mag sich also der Wiener Journalist Herzl befunden haben, der seine politische Kar-

riere in einer deutschnationalen Studentenverbindung begonnen hatte. Er fand sozusagen das Ei des Columbus für die jüdische Bourgeoisie: er akzeptierte die von der finstersten Reaktion propagierten Rassentheorien: "Jawohl, sagte dieser Mann, wir sind ein Volk (gleichgültig ob es sich um die jüdischen Volksmassen in Osteuropa, die eine eigene Sprache - jiddisch - sprachen und eine eigene Kultur hatten, oder um Deutsche, Franzosen oder Engländer mit jüdisch-religiösen Traditionen handelte) und unser Reich ist - wie auch viele antijüdische Rassehetzer erklärten - Zion in Palästina, wo vor 2000 Jahren unsere Vorfahren lebten."

Die Bourgeoisie, die Reaktion, waren sofort begeistert, vor allem im zaristischen Rußland, wo die Gefahr bestand, daß die armen jüdischen Volksmassen sich der aufstrebenden revolutionären Arbeiterbewegung anschlößen.

Diese Revolutionäre erkannten die Gefahr und führten einen energischen und kompromißlosen Kampf gegen den Zionismus, den sie ebenso wie den Antisemitismus als Instrument der herrschenden Kapitalisten gegen die Arbeiterklasse und ihre revolutionäre Kampfbewegung anprangerten.

So fanden sich unter dem "Banner Zions" antirevolutionäre jüdische Kleinbürger und westeuropäische Bourgeois jüdischen Glaubens unter Führung diverser Rothschilds zusammen und gründeten die ersten Kolonien in Palästina.

Von allem Anfang an ging der Erwerb des Bodens so vor sich, daß er verschiedenen feudalen Grundbesitzern abgekauft wurde und die darauf ansässigen Menschen von Haus und Grund verjagt wurden.
Dieser Land"kauf" war ein glatter Landraub und ist es bis heute geblieben.

Der Imperialismus interessiert sich

Im Laufe des ersten Weltkriegs begann sich der englische Imperialismus intensiv für diese Angelegenheit zu interessieren. Das Ottomanische Reich, wie damals die Türkei hieß, das die feudale Oberherrschaft über die arabischen Länder innehatte, war im Zuge der Niederlagen der Mittelmächte, auf deren Seite es gegen England Krieg führte, in vollkommenem Zerfall. Der englische Imperialismus schickte sich an, sein Erbe im arabischen Raum anzutreten. Er brachte eine Reihe von Feudalfürsten auf seine Seite, außerdem war da ja noch eine europäische Kolonie - eben die Zionisten- in Palästina, auf die zu stützen der englische Imperialismus sich anschickte.

Daher richtete im Jahre 1917 der damalige englische Ministerpräsident Lord BALFOUR eine Deklaration an den englischen Zionistenführer, der niemand anders als Lord Rothschild war, in der er den Juden eine "Heimstätte" in Palästina versprach. Klarerweise, wenn die Eroberungspläne der englischen Imperialisten unterstützt würden. Die kapitalistische Reaktion erhoffte sich zwei Fliegen mit einem Schlag zu treffen: Erstens konnte die zionistische Heimstätte ein sicherer Stützpunkt des Imperialismus im unruhigen arabischen Raum sein und zweitens hätten vielleicht unter der jüdischen Bevölkerung des in Revolution befindlichen Rußlands Verbündete gefunden werden können. (Die junge Sowjetrepublik und ihre kommunistische Partei erklärten daher ohne viel Federlesens den Zionismus als Kettenhund des

englischen Imperialismus und unterdrückte jede zionistische Betätigung als konterrevolutionär).

In Palästina selbst wurden bis zum zweiten Weltkrieg mehrere Aufstände der Araber gegen den zionistischen Landraub von der englischen Kolonialmacht und zionistischen Terrororganisationen blutig niedergeschlagen.

ISRAEL — Zwingburg des Imperialismus

Während der faschistischen Besetzung Europas durch Hitler im zweiten Weltkrieg flüchteten hunderttausende von der Vernichtung bedrohte Menschen jüdischen Glaubens, von zionistischen Organisationen gelotst, nach Palästina. Da die englische Kolonialbehörde , um sich nicht die Sympathie der Araber zu verscherzen, die Einwanderung verbot, geschah dies unter illegalen Bedingungen. So mancher Einwanderer gewann dadurch den Eindruck, antiimperialistisch zu handeln.

Das mag vielleicht die Sowjetregierung bewogen haben- trotz ihrer ablehnenden Haltung dem Zionismus gegenüber - im Jahre 1947 die Zustimmung zur Teilung Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Staat zu geben. In der Meinung also, es würden in Palästina zwei fortschrittliche Staaten entstehen.

Aber schon ein Jahr später zeigte sich, daß die zionistische Kolonie, die sich nun "Staat Israel" nannte, ihren Charakter als imperialistischer Kettenhund, als imperialistische Zwingburg nicht verändert hatte. Nur, daß nun die USA, die zur führenden Macht des Weltimperialismus geworden waren, zum Herrn und Gebieter wurden.

Sobald die englischen Kolonialstreitkräfte abgezogen waren, stürzte sich die zionistische Soldateska auf die Araber und vertrieb sie zu Hunderttausenden aus ihren Heimstätten. Dem Zionismus war es tragischerweise gelungen, die gerade dem faschistischen Henker Entronnenen selbst zu Henkersknechten zu machen. Begeistert spendeten alle Imperialisten Beifall und...... Geld und Waffen. Milliarden Dollars, Milliarden Mark von den "Rechtsnachfolgern" der Nazi, von der westdeutschen Regierung als "Wiedergutmachung" und modernste Waffen aus Frankreich. Dieser Staat ließ aber auch keinen Wunsch der Imperialisten offen. Die Aggressionsstreitmacht wurde auf das modernste ausgerüstet. Das ausländische Kapital, allen voran natürlich das amerikanische, darf sich ungehindert austoben und zur besonderen Ausbeutung hat man nach 1948 mehrere hunderttausend Araber jüdischen Glaubens nach "Israel" gelockt, um sie dann als Bürger zweiter Kategorie, als "schwarze" Juden einer besonderen Ausbeutung zu unterwerfen.

Auch sonst ist man sehr gefällig und wo die amerikanischen Neokolonialisten Helfer brauchen, senden die "Israeli" flugs Berater und Instruktoren. Als Prominentester befand sich Dajan, der Häuptling des jetzigen Raubkrieges als Berater der US-Armee in Südvietnam......

Als 1956 die ägyptische Regierung eines der "heiligsten Güter" des Weltkapitalismus, den Suezkanal verstaatlichte, war sich die zionistische Armee sofort ihrer Pflicht bewußt und trat zum Angriff gegen Ägypten an. Sie mußten damals wieder zurückstecken; die Uneinigkeit im imperialistischen Lager, der Widerstand der Sowjet-Union war zu groß.

Die Lehren einer verlorenen Schlacht

Im arabischen Raum ist aber keine Ruhe eingetreten. Immer stürmischer verlangen die arabischen Völker von ihren Regierungen energische Schritte gegen den USA-Imperialismus. Immmer stürmischer verlangen die vertriebenen palästinensischen Araber die Rückkehr in die Heimat. Besonders die Entwicklung in Syrien gab den Imperialisten in letzter Zeit zu Sorge Anlaß. Die Regierung dieses Landes leitete tatsächlich antiimperialistische Maßnahmen in die Wege und mobilisierte dafür auch die Volksmassen. Es bedurfte nicht erst eines Winks, damit die zionistische Staats- und Armeeführung Drohungen gegen Syrien ausstieß und tatkräftig mithalf, zum Sturz der syrischen Regierung Ränke zu schmieden. Inzwischen zogen Einheiten der 6. USA-Flotte gegen die Küsten Syriens. Es galt wieder einmal die rebellierenden Volksmassen zum Kuschen zu bringen.

Und die Sowjet-Union? Mit Pathos erklärte sich die revisionistische Führungsclique mit den arabischen Völkern solidarisch; sie sandt auch technische Hilfe, Waffen und prominente Delegationen in die Hauptstädte Syriens und Ägyptens. Die Revisionisten gaben freundschaftliche Ratschläge, die alle letzten Endes darauf hinausliefen, man dürfe sich ja nicht provozieren lassen, die Amerikaner könnten sich einmischen und der Welt-Atomkrieg wäre da. Sollten jedoch die "Israelis" angreifen, wäre das etwas anderes, dann würde es ihnen gezeigt werden usw.usf.

Diesen "Ratschlägen" wurde Gehör geschenkt, zum Teil deshalb, weil die privilegierten Schichten in den arabischen Ländern den Aufbruch der Volksmassen in Waffen mehr fürchteten als eine Niederlage.

Es kam, wie es kommen mußte. Die zionistischen Heerhaufen, gedeckt durch die US-Flotte, gedeckt durch revisionistischen Verrat und durch den Verrat der 5. Kolonne in den arabischen Ländern, brauchten sich nur den geeigneten Moment auszusuchen, um mit einem Streich die ruhig in ihren Bereitstellungen liegenden Truppen Ägyptens und Jordaniens und hierauf Syriens zu vernichten.

Während dieser 5-Tage-Aggression lief die telefonische Verbindung zwischen dem Führer des Imperialismus Johnson und dem Führer der Revisionisten Kossygin heiß. Der Kontakt wurde ständig aufrecht erhalte

Die Regie klappte aber doch nicht ganz.

Die empörten und erbitterten Volksmassen in den arabischen Städten demonstrierten ihren Abscheu und Haß nicht nur vor den englischen und amerikanischen Gesandtschaften, sondern sie demonstrierten auch vor den Sowjetgesandtschaften gegen den Verrat der revisionistischen Führungsclique.

Vielen Revolutionären, vielen antiimperialistischen Freiheitskämpfern, den breiten Volksmassen war klar geworden, daß der Kampf gegen den Revisionismus nicht nur die Angelegenheit von Marxisten ist oder gar nur einer nationalen Rivalität zwischen China und der Sowjetunion entspringt, der nur die Betreffenden angehe, daß der Revisionismus nicht nur Verrat an der Diktatur des Proletariats in den sozialistischen Ländern und anden Endzielen der Arbeiterschaft in den kapitalistischen Ländern bedeutet, sondern ebenso Verrat an dem antiimperialistischen Befreiungskampf aller unterdrückten Völker der Erde, den sie, wenn sie sich nicht vorsehen, mit blutigen, verlorenen Schlachten bezahlen müssen.

Diese verlorene Schlacht hat den arabischen Volksmassen den Blick geschärft. Sie werden sich nicht mehr durch Krokodilstränen falschen Mitgefühls, heuchlerischen Tränen der Solidarität und Theaterdonner von UNO-Reden, sowie von Komödien, wie den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Israel, täuschen lassen. Sie werden jetzt leichter erkennen können, wo ihre Freunde und wo ihre Feinde sind.

Sie sehen, daß Reden und Aktionen der revisionistischen Führer praktisch darauf hinauslaufen, den Arabern beizubringen, die zionistische Zwingburg der Imperialisten rechtlich anzuerkennen und den neuerlichen Landraub stillschweigend zur Kenntnis zu nehmen; also ganz einfach zur höheren Ehre der Weltkoalition der USA-Imperialisten mit den Sowjetrevisionisten zu kapitulieren.

Es kann sein, daß Oberrevisionist Kossygin glaubt, seinem Freund Johnson diesbezüglich einen optimistischen Lagebericht liefern zu können.

Wir können ihm aber versichern, daß er die Rechnung ohne den Wirt macht. Der "Wirt", das sind die breiten arabischen Volksmassen, die nun erkennen, daß sie im Kampf gegen diese konterrevolutionäre Weltkoalition nicht allein stehen, daß alle revolutionären Kämpfer und Kräfte der Erde, mit der revolutionären Weltmacht China an der Spitze, an ihrer Seite stehen.

Die arabischen Volksmassen sind in Bewegung geraten und niemand wird sie mehr nach Hause schicken können. Sie werden, von falschen Freunden, Kapitulanten und Verrätern befreit, den Kampf gegen den Imperialismus weiter führen und letzten Endes siegen.

Man möge uns nicht mißverstehen: Kein Kommunist, kein Revolutionär wird irgendeiner Bevölkerungsgruppe das Lebensrecht absprechen.

So hat die Bevölkerung hebräischer Zunge und jüdischer Religion in Palästina ebenso ihre Lebensberechtigung, wie alle anderen des arabischen Raums. Wie sich ihr staatliches Leben organisieren wird, wird davon abhängen, wie weit sie selbst mithilft, die zionistische Bourgeoisie und ihre Landsknechtsarmee zu zertrümmern und davon zu jagen.

●●● ●●● ●●● ●●● ●●● ●●● ●●●

Wir haben uns mit dem Befreiungskampf in Palästina deshalb so ausführlich befaßt, weil erstens, sich dieser Kampf in den empfindlichsten Zentren des Weltimperialismus (wichtigster Stützpunkt zwischen Europa und Asien, ertragreichste Ölfelder der Welt) abspielt, zweitens, der Revisionismus seit der Kubakrise nirgends so nackt und unverhüllt seine Verräterrolle gegenüber dem Befreiungskampf der unterdrückten Völker gespielt hat, wie gerade in diesem Abschnitt des Kampfes der Araber gegen den Imperialismus, und drittens, und das ist vielleicht für uns Revolutionäre und Marxisten-Leninisten in den kapitalistischen Ländern Europas die wichtigste Erkenntnis:

● Wenn bei den Imperialisten, mit den USA an der Spitze, "heilige Güter", wie jetzt die arabischen Ölfelder, auf dem Spiel stehen, sparen sie keine Dollars und scheuen sie keine Mühe, lassen sie die ganze Meute ihrer Agenten und gekauften Politiker und Schreiberlinge los, um die breiten Massen zu verwirren und sie für ihre dreckigen Geschäfte und blutigen Aggressionen zu mißbrauchen.

Diesmal verstanden sie es meisterhaft, die antifaschistische Gesinnung breiter Schichten und deren Solidaritätsgefühle gegenüber den jüdischen Opfern der Nazibarbarei aufs schändlichste zu mißbrauchen.

Die Revisionisten mischten bei diesen Verwirrungsmanövern kräftig mit. Von allen Anfang an wandten sie sich gegen die - wie sie im reinsten Imperialistenjargon ausdrückten - "terroristische"Kampftätigkeit der arabischen Freiheitskämpfer in Palästina. Sie lanzierten alle möglichen "Ausgleichsvorschläge" zwischen Arabern und Israeli, wobei Erklärungen sogenannter israelischer Kommunisten eine gewichtige Rolle spielten. Daß dabei die KPÖ und ihre Volksstimme in der ersten Linie war und noch ist, versteht sich von selbst.

Für uns Marxisten-Leninisten ergibt sich deshalb die Aufgabe, hart und unerbittlich jeder unklaren Haltung, jedem Einfluß bourgeoiser Anschauungen in unseren Reihen entgegenzutreten, damit wir umso schlagkräftiger die imperialistischen Komplotte und Aggressionen bekämpfen können.

GROSSKOPFERTE UND KEUSCHLER

ZUR SITUATION IN DER LANDWIRTSCHAFT

Wenn man einen Blick auf die Besitzverhaltnisse der österreichischen Landwirtschaft wirft, so fällt als erstes ins Auge, daß eine geringe Anzahl von Großgrundbesitzern - einschließlich der Klöster - einen gewaltigen Teil des österreichischen Bodens besitzen. Diese Großgrundbesitzer, die Esterházy, Liechtenstein, Schwarzenberg, u.s.w., sind die Nachkommen der alten Adeligenschicht, und der Grund und Wald, über den sie heute genauso verfugen, wie zu Kaiser's Zeiten, haben ihre Vorfahren vor Jahrhunderten dem Volk mit Gewalt und Betrug geraubt, bzw. wurde vom Kaiser für "gute Dienste" zum Lehen gegeben. Der Kaiser mußte im Jahre 1918 gehen, aber seine feudalen Gefolgsleute sind geblieben.

Neben den feudalen Großgrundbesitzern gibt es eine erkleckliche Zahl von Großbauern, die gleichfalls große Flachen von Grund und Boden besitzen. Diese Großbauern, "Großkopferte", wie sie im Volksmund genannt werden, sitzen zudem tonangebend und beherrschend in den Institutionen der Landwirtschaft, den Bauernkammern, Raiffeisenkassen, etc. Sie uben zudem den weitgehendsten Einfluß auf die Genossenschaften aus. Eine weitere Besitzerkategorie der Landwirtschaft sind die Mittelbauern, die auf Grund der Größe ihres Besitzes und ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten eher zu den Wohlhabenden in Österreich gezählt werden können.

Als vierte Schicht folgt die große Zahl der Klein- und Kleinstbauern, die Kleinhäusler und Pächter. Sie sind die eigentliche Masse der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung, sie sind die große Masse mit dem kleinsten Bodenanteil. Nach der letzten Betriebszählung in Österreich des Jahres 1960, bzw. den letzten veröffentlichten Daten, gibt es insgesamt 396.530 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Hievon nach Betriebsgrößen geordnet:

weniger als 2 ha	83.932
2 bis " " 5 ha	83.313
5 " " " 10 ha	72.106
10 " " " 20 ha	78.205
20 " " " 50 ha	60.587
50 " " " 100 ha	11.571
mehr als 100 ha	6.816

Diese Zahlen sind ein anschaulicher Beweis dafür, daß in Österreich in der Landwirtschaft geradezu feudalistische Eigentumsverhältnisse herrschen. Übrigens drückt sich in diesem Tatbestand auch die große Lüge der ersten Regierungserklärung der zweiten Republik vom Jahr 1945 aus, in der es hieß: Das neue Österreich wird ein revolutionäres Österreich sein, ein Österreich der Bodenreform.

Nichts von alldem wurde gehalten! Im Gegenteil! Die Großgrundbesitzer und Großbauern konnten mit massiver Hilfe der kapitalistischen Regierung ihre Positionen festigen und ausbauen; sie erhielten (und erhalten) die großen Subventionen und billigen Kredite und sie sind die eigentlichen Nutznießer der Genossenschaften, die sie über ihre Mittelsmänner beherrschen, während die Kleinbauern nichts oder fast nichts bekommen und auch nichts zu reden haben.

Die Lage der Kleinbauern treibt heute einem immer kritischer werdenden Punkt zu. Ausdruck dieser Entwicklung ist ein Massensterben der kleinen Bauernwirtschafen, die starke Abwanderung der ländlichen Bevölkerung und der Würgegriff der Zukunftslosigkeit, dem sich immer mehr Kleinbauernfamilien ausgesetzt fühlen und der in den schweren Worten dieser Kleinbauern dramatisch zutage tritt: " Lang werden wir's nimmer dermachen."

Welch große menschliche Tragödie, wie viel verlorene Hoffnungen und persönliches Leid sprechen aus diesen einfachen Worten. Alles pathetische Gerede der Regierung von der Förderung eines gesunden Bauernstandes und vom Wert der Tugend der Schollenverbundenheit wird durch diese traurigen Tatsachen Lügen gestraft.

Die nachkommende bzw. die jüngere Generation ist nicht mehr gewillt das schwere und entbehrungsreiche Leben eines Kleinbauern auf sich zu nehmen. Das zeigt sich besonders in den klassischen Kleinbauerngebieten, im Burgenland, dem Mühl- und Waldviertel. Viele Kleinbauernhöfe stehen verwaist da und auf vielen Kleinbauernwirtschaften sind nur mehr der alte Vater, die alte Mutter da, die mit letzter altersschwacher Kraft die Wirtschaft in Gang zu halten versuchen. Die Söhne und Töchter sind abgewandert in die Industriezentren des Landes oder in die Stadt gezogen, wo sie ein "leichteres Brot" zu verdienen hoffen. Das ist die Landflucht, über die die offiziellen Stellen klagen, über deren Ursache aber, nämlich die schweren Lebensbedingungen auf dem Lande, für die sie obendrein die Verantwortung tragen, wohlweislich geschwiegen wird. Aber es kann nicht Wunder nehmen, wenn die jungen Leute versuchen, dem schweren Kleinbauerndasein zu entrinnen.

Sind die Bildungs- und Lernmöglichkeiten auf dem Lande ohnehin im Verhältnis zu denen in der Stadt weit zurück, so gibt es für die kleinbäuerliche Jugend fast keine oder nur geringe Bildungs- und Berufschancen. Schwer genug ist es schon eine einfache Berufsstelle zu finden, der Weg zu den Mittelschulen und Universitäten ist den Burschen und Mädchen, den Söhnen und Töchtern der Kleinbauern so gut wie verschlossen. Es gibt große Dörfer im Burgenland und in der Steiermark von deren Bevölkerung (ausgenommen die Großkopferten) kein Einziger eine Mittel- oder Hochschule besucht und seit Generationen ist kein Akademiker aus diesen Dörfern hervorgekommen. Wie viele Begabungen und Talente gehen so verloren. Hier zeigt sich auch in der krassesten Form das Bildungsprivileg in Österreich, das nicht nur ein schweres Unrecht, sondern zugleich ein großer Schaden für das Volk ist.

Der Kleinbauer kennt keine 45 Stundenwoche, kein freies Wochenende, denn das Vieh braucht auch am Sonntag seine Wartung; für den Kleinbauern gibt es keinen Urlaub und keine Feiertagsbezahlung und auch das Kranksein kommt ihm sehr teuer.

Er ist einer doppelten Ausbeutung ausgesetzt; einmal ist es der zwei- und dreifache Zwischenhandel, der auf die Preise seiner bescheidenen Produkte drückt und auf der anderen Seite muß er für jene Waren, die er über die Genossenschaften bezieht, die von den dort sitzenden Großkopferten hinaufgeschraubten Preise bezahlen. Dazu kommt oft eine bittere Abhängigkeit von den im Dorf ansäßigen Großbauern, nämlich wenn der Kleinbauer eine Dreschmaschine oder sonst eine größere Maschine ausleihen muß, die ja gewöhnlich nur der Großbauer hat.

Auch in der Landwirtschaft hat sich die Produktionstechnik in den letzten dreißig Jahren stark gewandelt. An Stelle der Ochsen- und Pferdezugkraft ist der Traktor, an Stelle der Sense der Mähdrescher getreten. Die Großen, Gutsbesitzer und Großbauern sind heute fast vollmechanisiert, für sie war es nicht schwer die teuren Maschinen zu kaufen; der Kleinbauer hingegen muß noch viele landwirtschaftliche Arbeiten händisch verrichten. Wohl konnte sich der eine oder der andere Kleinbauer auch einen Traktor anschaffen - aber nur unter großen Opfern oder gar auf Schulden. Die vielen anderen praktischen Maschinen, die der Markt heute anbietet und die gut gebraucht werden könnten, kann sich der Kleinbauer nicht leisten, dazu langt das Geld nicht.

Um zu einer größeren Einnahme zu kommen, gehen heute viele Kleinbauern - wo dies möglich ist - einer betriebsfremden Arbeit nach, d. h. sie arbeiten in irgendeinem Betrieb - Baufirma, Forstbetrieb u. dgl. - in der näheren Umgebung und betreiben daneben weiter ihre Wirtschaft; dadurch ist die Einnahme wohl größer geworden, aber auch die Arbeit hat sich verdoppelt; einen guten Teil davon muß allerdings die Kleinbauernfrau leisten. Trotzdem bleibt das Leben der Kleinbauern äußerst bescheiden und Annehmlichkeiten des Alltags kennt er nicht.

Bei der Betrachtung der Situation unserer Kleinbauernwirtschaften darf man auf eines nicht vergessen: eine geradezu tödliche Gefahr droht heute den Kleinbauern von Seiten der EWG. Würde Österreich an die EWG angeschlossen werden - in welcher Form immer und die Regierung bemüht sich seit Jahren in zunehmendem Maße um einen Anschluß an die EWG, so würden zehntausende österreichische Bauernwirtschaften von der Konkurrenzmaschine der ausländischen Großbauernwirtschaften niedergewalzt werden; ein neues, ein noch größeres Bauernsterben würde anheben, gegen das das "Bauernlegen" der dreißiger Jahre als Kleinigkeit erscheinen würde.

Man kann ohne weiteres die Situation in der Landwirtschaft mit der übrigen Wirtschaft, mit der Industrie, vergleichen: die gleichen Klassenfronten, die gleichen Gegensätze. Dort die Unternehmer, große und weniger große, die Kapitalisten, die Ausbeuter und Nutznießer der Arbeit anderer - und auf der anderen Seite die Arbeiterklasse, die in Mühe und Fleiß allen Reichtum schafft und selber am wenigsten davon hat. Hier die Großgrundbesitzer, die Großbauern, sie sind die Kapitalisten auf dem Land - und dort die Massen der Kleinbauern, die von ihrer Arbeit gerade noch leben können.

Wo liegt der Ausweg?

Vor allem müssen die Kleinbauern, muß die im Abhängigkeitsverhältnis stehende Landbevölkerung erkennen, daß auch auf dem Dorf die Klassenfrage gestellt werden muß. Die ÖVP versteht es meisterhaft, die Klassenfrage im Dorf zu verschleiern. Sie spricht vom "Bauernstand", der "einheitlich" bleiben muß. Aber alle Maßnahmen, die in der Landwirtschaft getroffen werden, seien es Kommassierungen, Betriebsaufstockungen u.a., dienen nur den Interessen der Großen. Dabei wird die ÖVP im größten Ausmaß von der Kirche, deren Einfluß auf dem Land besonders groß ist, unterstützt. Für die Kleinbauern wird nichts getan. Das liegt auch gar nicht in der Absicht der Großen.

Die arme Landbevölkerung, Kleinbauern und landwirtschaftlichen Arbeiter müssen erkennen, daß die kapitalistische Gesellschaftsordnung auch ihr Feind ist. Die ihnen nichts anderes bieten kann, als ein armseliges Leben zu fristen, sie aber letzten Endes doch auch um diese Existenz bringen wird. Daher muß der Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung auch im Dorf aufgenommen werden.

In diesem Kampf werden die Kleinbauern in der Arbeiterklasse den besten Verbündeten finden. Gemeinsam sind sie stärker, gemeinsam können sie den gleichen Feind - den Kapitalismus in Stadt und Land - überwinden.

Die werktätige Bevölkerung in Stadt und Land schafft durch ihre Arbeit allen Reichtum. Das Notwendige und den Überfluß; aber die Kapitalisten, hier wie dort, eignen sich den Löwenanteil der geschaffenen Werte an. Deshalb muß die Parole der arbeitenden Menschen in Stadt und Land lauten:

Gemeinsam gegen den gemeinsamen Feind - gegen den Kapitalismus.



GELUNGENE EXPLOSION DER ERSTEN WASSERSTOFFBOMBE CHINAS

Am 17.Juni 1967 wurde in der Volksrepublik China eine Wasserstoffbombe erfolgreich zur Explosion gebracht.
Dieser erfolgreiche Versuch ist ein weiterer Schlag gegen die Versuche der USA-Imperialisten und der revisionistischen Führungsclique der Sowjetunion,die Welt zu beherrschen und sich aufzuteilen.

Dieser Versuch ist ein schwerer Schlag gegen die Politik der nuklearen Erpressung durch die USA und eine große Hilfe für den Kampf der unterdrückten Völker,insbesondere Vietnams, gegen den Weltimperialismus mit den USA an der Spitze.

Alle Marxisten-Leninisten,alle Revolutionäre,die unterdrückten Volksmassen begrüssen aufrichtigen Herzens diesen erfolgreichen Versuch.

Die Imperialisten,die Revisionisten und ihre Lakaien heulen vor Wut und bezichtigen China der Kriegstreiberei,in Wahrheit wollen sie damit nur ihre Angst, ihre Wut und Enttäuschung verbergen.
Das chinesische Volk und die chinesische Regierung lieben den Frieden.Die Entwicklung von nuklearen Waffen dient ausschließlich Verteidigungszwecken.

Die chinesische Regierung hat anläßlich des ersten Atomversuchs aufgerufen,alle Atomwaffen zu vernichten und was China und das chinesische Volk sagt, das meint es auch.
Wie in der Vergangeheit wird das chinesische Volk und seine Regierung gemeinsam mit allen frieliebenden Völkern und Ländern in einem konsequenten Kampf für das totale Verbot und die völlige Vernichtung aller Atomwaffen eintreten.

Internationales Mosaik

Sowjetisches Erdöl für Spanien.

Die Sowjet-Union unterzeichnete ein neues Abkommen über die Lieferung von Erdöl mit Franco-Spanien. Dieses Abkommen wurde zu einer Zeit unterzeichnet, in der das Franco-Regime sehr dringend Erdöl braucht, als Folge des Erdölembargos der arabischen Länder an den westlichen Erdölgesellschaften. France Presse berichtet, daß ein spanischer 60.000-to-Tanker nach Noworossisk abgefahren sei, um Erdöl zu laden. Ein weiteres spanisches Schiff wird demnächst zum selben Zweck nach Tuapse kommen.

Befreiungskampf in Süd-Rhodesien.

Immer häufiger werden die Aktionen der bewaffneten Volkskräfte Süd-Rhodesiens. Die afrikanischen Patrioten, die sich zum bewaffneten Kampf erhoben haben, um das kolonialistisch-rassistische Joch abzuschütteln,greifen überall an; in Stadt und Land, in den Hauptzentren, sogar in Salisbury. Am 31.Mai haben die Partisanenkräfte eine motorisierte Militärkolonne in einen Hinterhalt gelockt und mehrere Soldaten getötet oder verletzt.In den letzten Tagen kämpften sie in Que-Que,zerstörten bei Fort Viktoria zwei Militärkraftwagen und sprengten in Salisbury zwei große Geschäfte,Eigentum der weißen Kolonialherren,in die Luft.

Von den Befreiungskräften in Laos.

Die patriotischen Befreiungskräfte und die Bevölkerung der Provinzen Xieng-Khouang, Van-Miao, Luang-Prabang und Chom-Muang haben im Mai alle Militäroperationen der amerikanischen Imperialisten und ihrer Lakaien gegen die befreiten Gebiete zurückgeschlagen. Sie haben 400 feindliche Soldaten außer Gefecht gesetzt, eine große Menge Waffen und Munition erbeutet und mehrere Dörfer befreit.
In den befreiten Gebieten hat die Neo Lao Haksat-Partei mehrere Maßnahmen für die Festigung und den Fortschritt der Wirtschaft unternommen. Erwähnenswert sind auch die auf dem Gebiet der Kultur und des Bildungswesens getroffenen Maßnahmen.In den befreiten Gebieten wurden 824 Schulen für über 37.000 Schüler errichtet. Die Neo Lao Haksat-Partei hat dem Schulwesen für die nationalen Minderheiten, sowie der Erwachsenenbildung nach Feierabend, großes Augenmerk geschenkt.

Widerstand gegen die israelische Besetzung.

Die palästinensischen Partisanen setzen den Widerstand gegen die israelischen Okkupanten in den besetzten Gebieten fort. Im Gaza-Streifen haben Angehörige der Befreiungskräfte Palästinas die israelischen Patrouillen von versteckten Stellungen aus angegriffen. Die in einem Hain in der Umgebung von Gaza tätigen Partisanen legen jede Nacht Minen. Der Kommandant der israelischen Truppen in Gaza, Mosche Goren,erklärte,"man kann getötet werden, wenn man sich nur ein bißchen entfernt."

Fahrpreiserhöhung inWarschau.

Ab 1. Juli 1967 wurden die Fahrpreise in Warschau um circa 50% erhöht. Das Warschauer Kommitee der Kommunistischen Partei Polens - d. i. die Partei der Marxisten-Leninisten - erklärt in diesem Zusammenhang uner anderem:"Die kolossale Erhöhung des Nationaleinkommens wird, anstatt um die Lebensbedingungen der Werktätigen zu verbessern, für den Ankauf von Luxuswagen,für die Errichtung von Villen für die neue und alte polnische Bourgeoisie verwendet."
Das Warschauer Kommitee fordert die Bevölkerung der Hauptstadt auf, die Verstärkung der Ausbeutung der Werktätigen zu bekämpfen. "Diese Politik der Verstärkung der Ausbeutung der Werktätigen",heißt es in diesem Aufruf weiter,"führt zur Verarmung der Massen auf der einen und zur Bereicherung der Schmarotzerbourgeoisie auf der anderen Seite."

Tod den USA-Imperialisten –
Das VOLK von Vietnam wird siegen

VIETNAM COURIER, 29. Mai 1967

" Die Reihen unserer Freunde in den USA, zunächst wenige, werden anwachsen. Ihr Gewicht wird täglich stärker in die Waagschale fallen. Unsere Herzen werden bei dem Gedanken tief bewegt, daß immer mehr Amerikaner Risken auf sich nehmen, indem sie uns unterstützen und verlangen, daß diesem ungerechten Krieg ein Ende gesetzt werde ..... "

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich ein Juristenausschuß für die amerikanische Politik gegenüber Vietnam gebildet, dessen Ehrenpräsident Hon.Robert W.Kenny ist, dem Exekutivkomitee gehören William L.Standard, Carey McWilliams und Joseph H.Crown an. Es wurde ein Memorandum ausgearbeitet, dem unter anderem die Prof. Thomas Emerson, Yale, Prof.David Haber, Rutgers und Osmond K. Fraenkel, Generalanwalt für die "American Civil Liberties Union" die Zustimmung erteilt haben.

Dieses Memorandum wurd zur Aufnahme in die "Congressional Records" durch die Senatoren GRUENING und MORSE beantragt. Wir bringen in der Folge einen

Auszug aus der Rede von Hon. WAYNE MORSE
vor dem Senat der Vereinigten Staaten:

" Herr Präsident! Eine der großen Veränderungen, die sich in der Außenpolitik der Vereinigten Staaten in den letzten fünf Jahren vollzogen haben, war die Abkehr von unserer früheren Entschlossenheit, das Rechtsprinzip in internationalen Angelegenheiten zu fördern.... In Vietnam haben wir das Rechtsprinzip verhöhnt und wir haben die Charta der Vereinten Nationen verletzt....

Die Tatsache, daß wir einen unerklärten Krieg in Südostasien entfesselt haben in flagranter Verletzung der von uns so oft geäußerten Behauptung, die Vereinigten Staaten träten dafür ein, das Rechtsprinzip an die Stelle des Dschungelgesetzes militärischer Ubergriffe zu setzen, um Gefahren für den Weltfrieden abzuwenden, hat dem Ruf unserer Zuverlässigkeit in internationalen Angelegenheiten sehr geschadet....

Seit wir die Genfer Abkommen das erste Mal verletzt haben, angefangen bei der Einsetzung unseres ersten Marionettenregimes in Südvietnam, des Diem-Regimes, haben wir einen Grundsatz des Völkerrechts nach dem andern verletzt und eine Vertragsverprlichtung nach der anderen verletzt, und die Welt weiß das.

Über zehn Jahre lang haben wir mit der unauslöschlichen Tinte der Verletzungen der Genfer Abkommen von 1954 durch die USA, mit der Verletzung eines Artikels der UNO-Charta nach dem anderen und sogar der Verfassung der Vereinigten Staaten die Seiten der Geschichte gefüllt, eine traurige und erschütternde Chronik der Mißachtung des Rechtsprinzips in unserer Außenpolitik...."

Die NEUE ZURCHER ZEITUNG vom 5.Juni 1967 berichtet:

" In Fort Jackson (South Carolina) ging am Samstag nach zweiwöchiger Dauer ein militärisches Strafgerichtsverfahren zu Ende, das besondere Aufmerksamkeit verdient. Es ging dabei wie heutzutage in vielen solchen Prozessen um VIETNAM.

Vor den Schranken stand der 30 jährige Dermatologe Hauptmann Howard Levy, der sich geweigert hatte, den in Vietnam stationierten "Grünmützen", d.h. den Antiguerillatruppen medizinische Kurse zu geben, und der außerdem diese Soldaten zu "unloyalem" Verhalten aufgefordert haben soll. Levy ist Gegner des Vietnamkrieges. Er machte daraus den "Grünmützen" gegenüber kein Hehl und forderte sie auf, ihren Dienst in Vietnam zu verweigern. Er hatte den amerikanischen Kurs in Vietnam den Soldaten gegenüber "diabolisch böse" genannt, und hatte erklärt, die Antiguerillatruppen seien nichts anderes als "Frauen- und Kindermörder".

Die Verteidigung stützte sich auf die Nürnberger Charta, auf Grund deren die Nazikriegsverbrecher abgeurteilt worden waren. Ihre Argumentation wurde zwar schließlich abgewiesen. Levy wurde des Ungehorsams und unloyaler Außerungen für schuldig befunden und zu drei Jahren Zuchthaus und zu Ausstoßung aus der Armee verurteilt."

Die WIENER ZEITUNG vom 22. Juni 1967 meldet:

Schwergewichtsboxweltmeister Cassius Clay (Muhammad Ali) wurde am Dienstag abend (20.Juni) vom Bezirksgericht Houston (Texas) zu fünf Jahren Gefängnis und 10.000 Dollar (260.000 S) Geldstrafe verurteilt, weil er das Einrücken zum Militär verweigert hatte.

Die WIENER ZEITUNG vom 24. Juni 1967 berichtet:

In der Demokratischen Partei Präsident Johnsons scheint der Widerstand gegen die Vietnampolitik der USA zu wachsen. Mehr als 8ooo prominente Parteimitglieder haben gestern in einer von ihnen unterzeichneten Anzeige in der "Los Angeles Times" Johnson zur Einstellung des Bombenkrieges gegen Nordvietnam aufgefordert.

x x x x x x

VIETNAM COURIER, 29. Mai 1967

" Unsere Herzen brennen vor Haß gegen die Washingtoner Kriegstreiber und sind mit Dankbarkeit erfüllt gegenüber unseren Freunden in der ganzen Welt, inklusive jener in den Vereinigten Staaten. Wir erwarten mit Festigkeit die Aggressoren auf dem Schlachtfeld....

Wir haben es heute mit einem wütenden, besser bewaffneten und mächtigeren Feind zu tun, als es die Franzosen waren; aber wir haben andere Dinge als Bambusspeere. Wir haben zwanzig Jahre Erfahrung in Kriegführung. Wir haben Freunde in der ganzen Welt. Die französischen Kolonialisten kämpften 1945 gegen ein Kind, das seiner Babywäsche kaum entwachsen war. Der amerikanische Imperialismus steht einem Erwachsenen gegenüber, der bewaffnet ist, erfahren und unbeugsam. Der Pentagon wird es nie zuwege bringen, uns zum Weichen zu bringen. "

WIENER ZEITUNG:, 23.6.1967: Amerikanischer Pyrrhussieg im Mekongdelta. Amerikanische Infanteriedivision erlitt so hohe Verluste, daß sie praktisch zu bestehen aufgehört hat. 25.6.1967: Nahkampf im Grenzgebiet. Zwei amerikanische Truppenzüge aufgerieben. 6.7.1967: US-Verluste in Vietnam steigen weiter: Mindestens 106 Tote in 3 Tagen.

Die Wirklichkeit entlarvt die Revisionisten

Zwei Ereignisse der jüngsten Vergangenheit erhellen blitzartig das ganze chruschtschow'sche und von seinen Nachbetern - darunter die KPÖ-akzeptierte und "ausgebaute" Gedankengebäude vom friedlichen Übergang zum Sozialismus:Der in Italien geplante und der in Griechenland durchgeführte faschistische Putsch.

Vor einiger Zeit ging durch die gesamte Weltpresse die Meldung,daß im Jahre 1964 die italienische Regierung Segni einen bis ins kleinste Detail ausgearbeiteten Putschplan in der Schreibtischlade hatte; alle militärischen Vorbereitungen dazu waren bereits getroffen. Daß die italienische Reaktion den Putsch dann doch nicht durchführte,hatte vor allem zwei Gründe:

Erstens gab es die Zusicherung der Sozialdemokraten unter Nenni, in Hinkunft nicht mehr mit den Kommunisten zu gehen,sondern gegen sie.

Und zweitens bedeutet die zahlenmäßig stärkste Partei Italiens, die KP, für die Reaktion nicht mehr die Gefahr, als die sie einmal angesehen werden mußte.

Die Reaktion weiß, daß die kommunistischen Parteien durch die Übernahme der chruschtschow'schen Friedenstheorien viel von ihrer Gefährlichkeit für den Kapitalismus und ihrer Kampfkraft eingebüßt haben und weiter einbüßen. Ja, im Gegenteil: durch die Konzeption des 20.Parteitags und der seither weiterentwickelten Ideen vom gewandelten Kapitalismus und der Möglichkeit des friedlichen Übergangs zum Sozialismus wurden die kommunistischen Parteien eingeschläfert und in Illusionen verstrickt, aus denen es dann - wie in Griechenland - nur mehr ein fürchterliches Erwachen gibt, und das, um den Preis unzähliger Opfer.

Die Praxis hat also drastisch den ganzen revisionistischen Verrat ans Tageslicht gefördert.

Der Kapitalismus hat sich nicht nur hinsichtlich seines Ausbeutercharakters nicht geändert, sondern auch nicht hinsichtlich seiner inneren Gesetzlichkeit: zu Krieg und Faschismus zu führen.

Für viele Genossen wird das Beispiel Italien und Griechenland eine Ernüchterung,eine heilsame Lehre sein; das revisionistische "Friedensprogramm" steht als Irrlehre,Chruschtschow und seine Apologeten stehen nun in Unterhosen da - für jeden Genossen leicht erkenn- und sichtbar.

In Vietnam detonieren die amerikanischen Napalmbomben auf den Rücken von Frauen und Kindern und fügen diesen die schrecklichsten Verbrennungen zu; das Land wird in eine Zone der verbrannten Erde verwandelt; der Tod durchzieht die Dörfer und Hütten, deren Bevölkerung aus allen Wunden blutet,die ihr das tollwütige kapitalistische Amerika schlägt.

In Italien unterblieb vorläufig ein faschistischer Putsch um Haaresbreite und in Griechenland sehen sich die Antifaschisten und Arbeiterfunktionäre auf der in ein Konzentrationslager verwandelten sonnendurchglühten Felseninsel Jaure wieder.

Das also ist in Wahrheit der Charakter des heutigen Kapitalismus, er ist um nichts besser als in der Vergangenheit; im Gegenteil. Der Kapitalismus wird - wie die Praxis zeigt -durch das ständige Nachgeben der Sowjetunion, der Haltung der "Koexistenz um jeden Preis" und durch den Revisionismus der kommunistischen Parteien, ihrer Anlehnung an die Agentur des Kapitalismus, des Sozialdemokratismus, zu immer weiteren Aggressionen ermutigt.

In der heutigen Situation gibt es für die Arbeiterklasse nur die Alternative: Amboß oder Hammer zu sein. Wir ziehen den Hammer vor. Die Arbeiterschaft muß sich freimachen von Reformismus und Halbheiten, nur mit der Waffe des Marxismus-Leninismus kann der Kapitalismus bekämpft, abgewehrt und schließlich überwunden werden - alles andere führt in die Niederlage, in ein Meer von Leid, Blut und Tränen.

DIE LESER SCHREIBEN

ERINNERUNG AN DIE USIA

Als ich Euren Artikel über die große proletarische Kulturevolution in China las, sind mir Erinnerungen an meine Zeit als Werkschutzmann in verschiedenen USIA-Betrieben und später in der SMV gekommen. Daß ich Werkschutzmann war erwähne ich nicht aus einen besonderen Grund, sondern nur deshalb weil ich dadurch die Möglichkeit hatte, verschiedene, der damals sowjetisch verwalteten Betriebe kennenzulernen.

Damals hatten wir Kommunisten in diesen Betrieben die ehrliche Überzeugung, wir könnten hier im kleinen Rahmen beweisen, wie es einmal werden sollte, wenn die Arbeiterschaft in Österreich die Macht errungen und die Diktatur des Proletariats errichtet hätte.

Wie gesagt so dachten wir aber die Wirklichkeit war anders.
Euer Artikel hat mir geholfen zu erkennen, wieso unsere Erwartungen damals nicht erfüllt werden konnten und meine Erlebnisse wieder, verglichen mit Eurem Bericht, haben mich zu der Überzeugung gebracht, daß die große proletarische Kulturrevolution in China richtig und notwendig ist.
Genossen! Ich begrüße aus vollem Herzen die große proletarische Kulturrevolution in China! Sie weist allen ehrlichen Kommunisten den Weg und sie läßt uns manches verstehen, was bisher unverständlich war.
Vielleicht ist es leichter wenn in einem Land die Arbeiterklasse die Macht hat und die Mehrheit des Volkes die richtige Linie verfolgt dafür zu sorgen, daß schlechte und feindliche Elemente aus Machtpositionen, die sie sich erschlichen haben, entfernt werden. Ich nehme damit Bezug auf das Argument, das wir immer wieder hören mußten und das etwa so lautete: "In einem kapitalistischen Land kann es keine sozialistischen Inseln geben".
Ich weiß jetzt, daß dieses Argument nur verwendet wurde um unsere Kritik zu verhindern, um die erschlichenen Posten und Ämter behaupten zu können.
Denn wir hätten sehr wohl diese Betriebe zu Bollwerken der Arbeiterschaft machen können. Aber da hätte der Großteil der führenden Funktionäre in den Betrieben und den Organisationen entfernt werden müssen, die nichts anderes waren als Pseudokommunisten und im Herzen Gegner des Sozialismus!
In China entfaltet sich in der proletarischen Kulturrevolution die breiteste Demokratie der proletarischen Massen. Diese fegen jene hinweg, die eine tödliche Gefahr für die Diktatur des Proletariats und für die Macht der Arbeiterklasse sind.

Bei uns wurde aber die leiseste Regung der Kritik sofort unterdrückt. Und weil es die besten Genossen waren, die kritisierten, die man sehr oft aus den Betrieben entfernte - sie wurden eben versetzt oder entlassen - war es kein Wunder, daß die Parteiorganisationen in diesen Betrieben schwach und hohl waren und nach der Übergabe der Betriebe an Österreich in den meisten Fällen sofort zerfielen. Ich kenne genug Referenten von unseren Grundschulungen, die, sofort als bekannt war die Betriebe werden an Österreich übergeben, bei den Gegnern waren und ihre Organisationen aufbauten.
Damals hätten wir schon die Lehren der Kulturrevolution gebraucht.

Aber es ist nie zu spät. Wir müssen weiter kämpfen, unseren Kampf neu organisieren, von vorne anfangen. Dann wird es wieder vorwärts gehen.

Die nachstehende unter dem Titel "Gedanken zum Krieg im Nahen Osten" geäußerte Meinung widerspricht in vielen Punkten unseren Auffassungen. Wir veröffentlichen sie, um die Diskussicn anzuregen, und bekräftigen, was wir geschrieben haben:

"Für uns Marxisten-Leninisten ergibt sich die Aufgabe, hart und unerbittlich jede unklare Haltung in unseren Reihen zu bekämpfen, damit wir umso schlagkräftiger die imperialistischen Komplotte und Aggressionen bekämpfen können."

Wir ersuchen die Leser, uns ihre Meinung bekannt zu geben.

Gedanken zum Krieg im Nahen Osten

KARL MARX und FRIEDRICH ENGELS: Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.

Kommunisten beurteilen Kriege nach deren Kriegszielen. Sie stellen immer wieder die Frage: Wem nützt und wem schadet er? In wessen Interesse wird er geführt?

Der Krieg einer unterdrückten Klasse gegen die herrschende Klasse ihres Landes ist das erklärte Kampfziel jedes Kommunisten. In diesem Kampf findet das Proletariat Verbündete im nationalen Befreiungskampf der kolonialen und halbkolonialen Länder s o l a n g e und i n s o w e i t sich diese gegen ihre Kolonialherrn erheben.

Die Bourgeoisie ist aber nicht bereit, den nationalen Befreiungskampf konsequent zu Ende zu führen. Hat sie sich einmal mit Hilfe der unterdrückten Klassen im eigenen Land der Vorherrschaft durch die fremden Imperialisten auch nur zum Teil befreit, ist sie bereit, sich mit diesen fremden Imperialisten zu verbünden, um die eigenen, aufstrebenden Werktätigen niederzuhalten.

So sehen wir heute sich eine Allianz anbahnen zwischen den Scheichs und Emiren in dem Gebiet der vom englischen Imperialismus geplanten Föderation Südarabien mit dem englischen Imperialismus, der seine Kolonialmacht in diesem Gebiet nicht länger aufrecht erhalten kann, während in Aden das Proletariat gemeinsam mit Teilen der arabischen Bourgeoisie eben gegen diesen Imperialismus kämpft. Hier spielen bürgerliche Kräfte noch eine dem Fortschritt dienende Rolle. Wie lange dies der Fall sein wird, hängt von den Arbeitern und Bauern ab. In dem selben Maß, in dem die Arbeiter und Bauern sich ihrer Klassenlage bewußt werden und konsequent für die Ziele ihrer Klasse eintreten werden und die Bourgeoisie ihre eigenen Machtpositionen gefährdet sieht, wird sie auf den nationalen Freiheitskampf verzichten, sich mit den imperialistischen und feudalen Kräften verbünden, um den Kampf gegen die aufstrebenden Kräfte der Arbeiter und Bauern zu führen.

Für die Arbeiter und Bauern besteht die große Gefahr, daß die Bourgeoisie es versteht, sie vor ihren Karren zu spannen, um die Interessen der Bourgeoisie zu vertreten und nicht die eigenen.

LENIN : Die Geschichte der Menschheit hat unwiderlegbar bewiesen, daß nur die Arbeiterklasse und die von ihr geführten werktatigen Massen konsequente und entschiedene Gegner der nationalen Unterdrückung sind.

Welche Klassen sind die herrschenden in den betreffenden Staaten?

Israel ist eindeutig ein kapitalistischer Staat und hat im Jahr 1956 im Verein mit dem französischen und englischen Imperialismus Ägypten überfallen und sich damals als Handlanger der Imperialisten erwiesen. Dies war daher ein reaktionärer Krieg und von uns zu verurteilen.

In den arabischen Staaten sind die Regimes sehr verschieden.

Vom feudalen König der Jordanier, Saudiarabiens, Lybiens, Marokkos über das Sultanat bis zu faschistischen und nationalistischen Herrschern reicht der Bogen dieser sogenannten fortschrittlichen Staaten. In diesen Staaten befinden sich 65% der Erdölvorkommnisse des Weltbedarfs, Militärstützpunkte der USA und Englands, arbeitet das Finanzkapital der imperialistischen Länder, um "Shell" und "Esso" und wie sie alle heissen, mit Treibstoff zu versorgen; pardon: um die imperialistischen Mächte mit Treibstoff zu versorgen.

Unter dem Schlagwort des Aufbaus des "arabischen Sozialismus" versucht die Bourgeoisie in einigen dieser Länder die Arbeiter und Bauern von ihren eigenen Klasseninteressen abzulenken, um sie der Bourgeoisie dienlich zu machen. Außer in SYRIEN, wo die Revisionisten, nachdem sie wütende Angriffe gegen die Marxisten richteten, geduldet werden, gibt es in keinem arabischen Staat eine legale kommunistische Partei. Nicht einmal Revisionisten. Es werden nicht einmal fortschrittliche Arbeiter oder Bauernorganisationen geduldet.

Das Regime im IRAK hat jahrelang die KURDENDÖRFER mit sowjetischen Panzern niedergewalzt und dies erst eingestellt, als es einsehen mußte, daß ein Volk, welches um seinen Bestand kämpft, nicht leicht niederzuringen ist.

Die SUDANESISCHE Regierung führt einen Ausrottungsfeldzug gegen die Neger im Süden des Landes, weil diese sich nicht der Herrschaft der arabischen Nationalisten fügen wollen.

Der von CHRUSCHTSCHOW mit dem Leninorden ausgezeichnete NASSER läßt jeden Kommunisten in den Kerker werfen - nicht Revisionisten, die der Auflösung der kommunistischen Partei zugestimmt haben, um in weiterer Arbeit dem Nasserregime zu dienen. Er beschäftigt viele Kriegsverbrecher österreichischer und deutscher Provenienz, und nicht nur bei der Entwicklung der Raketentechnik, sondern auch im Kriegs- und Innenministerium, weil diese Kreaturen offenbar sehr viel Erfahrung gesammelt haben in der Niederhaltung wirklich revolutionärer Kräfte und in der Ermordung von Juden.

Mit Waffen und Kriegsmaterial werden die arabischen Staaten von den Engländern, den Amerikanern, Westdeutschland, der Sowjetunion und der Tschechoslovakei beliefert. Auf Grund dieser Tatsachen ist d Aufteilung der Fronten in "Imperialismus und deren Helfershelfer" einerseits und "junge aufstrebende antiimperialistische Nationen" auf der anderen Seite verfehlt.

MAO TSE TUNG : <u>Wir müssen uns mit dem Proletariat aller kapitalistischen Länder vereinigen. Eben darin besteht unser Internationalismus, den wir dem engstirnigen Nationalismus und engstirnigen Patriotismus entgegensetzen.</u>

In einem Punkt sind sich die derzeitigen Machthaber in den arabischen Ländern einig, nämlich in der Vernichtung des israelischen Staates und der Ausrottung des Volkes. Würde bei den arabischen Nationalisten der Kampf gegen den Imperialismus im Vordergrund

stehen, gäbe es ein so großes Betätigungsfeld in jedem der betreffenden Länder, daß keine Zeit vorhanden wäre, die Ausrottung des Nachbarvolkes zu proklamieren und anzustreben. Aber gerade hier ist zu ersehen, daß die Bourgeoisie weder in der Lage noch gewillt ist bestehende Probleme fortschrittlich zu lösen.

Die derzeitigen Machthaber in der Sowjet-Union und mit ihr alle Trabanten rufen laut, man muß den Aggressor Israel verurteilen, weil es den ersten Schuß abgegeben hat. Wären wir Pazifisten und nicht Kommunisten, müßten wir diesem Argument zustimmen. Da aber sowohl NASSER als auch SCHUKAIRY eindeutig als Kriegsziel die Vernichtung Israels und die Ausrottung der dort lebenden Juden erklärt haben, dies durch tägliche Einfälle auf israelisches Gebiet, die Sperrung des Suezkanals und die Straße von Tiran (wohl nicht für die imperialistischen Mächte USA, England, usw.) verfügt, den Abzug der UNOTRUPPEN verlangt und von dem USA-hörigen U THANT erreicht haben, weil sie dieses als Aufmarschgebiet brauchten, so ist es verständlich, daß der Staat Israel nicht zugewartet hat, bis NASSER und der KÖNIG VON JORDANIEN geruhten, Israel zu vernichten, sondern als Minoritat den Angriff starteten. Es wurde eine der Lehren des jüdischen Volkes aus der Vergangenheit praktisch verwirklicht: sich nicht abschlachten zu lassen, sei es von den Nazis oder seien es die arabischen Nationalisten.

MAO TSE TUNG: Uber den Ausgang eines Krieges entscheidet das Volk, nicht eine oder zwei neue Arten von Waffen.

Wie wenig die sogenannten fortschrittlichen Regimes mit ihrem Volk verbunden sind, zeigte der rasche Ausgang des Krieges. Nicht die Überlegenheit der Waffen oder der Angriff der Israelis hat dies herbeigeführt, sondern der Umstand, daß auf der einen Seite ein Volk um seinen Bestand gekämpft hat und auf der anderen Seite größenwahnsinnige nationalistische Führer, die von einem "Großarabischen Raum" träumen, wie einst Hitler vom "großdeutschen Raum", die aber nicht mit ihrem eigenen Volk verbunden sind.

Würden die arabischen Länder einen echten antiimperialistischen Kampf führen, wäre diese rasche Niederlage nicht denkbar. Das große vietnamesische Volk, das sich durch Jahrzehnte gegen einen durch Waffen, Material und Ausbildung um ein Vielfaches überlegenen Gegner mit Erfolg zur Wehr setzt, vermag dies, weil das gesamte Volk auf einer politisch richtigen Grundlage eine Einheit bildet.

Gerade darin liegt die Gefahr sowohl des Z ionismus als auch des arabischen Nationalismus, daß die reaktionären Kräfte des Imperialismus sowie die Sowjet-Revisionisten den Kampf um das arabische Öl unter dem Vorwand der "Hilfe" mit Waffenlieferungen an das israelische und die arabischen Völker führen, und dadurch nicht deren wirtschaftliche Entwicklung fördern, da die Ausgaben für militärische Zwecke (sie werden auf vier bis fünf Milliarden Dollar geschätzt) auf einer Höhe gehalten werden müssen, die den Aufbau einer Industrie hemmen. Die Imperialisten und Sowjet-Revisionisten machen ein gutes Geschäft und verhindern gleichzeitig die Selbständigkeit der betreffenden Länder.

Man würde den Imperialisten und den Sowjet-Revisionisten zu viel Ehre erweisen, würde man ihnen zumuten, daß sie ein Land konsequent unterstützten. Die Imperialisten sind viel klassenbewußter und haben ihr Ziel immer im Auge, gleichgültig ob Millionen Menschen dabei zugrunde gehen und auf welcher Seite. Die amerikanischen Imperialisten haben dem König von Jordanien genauso Waffen geliefert, wie die französische Bourgeoisie den Israelis.

* LENIN: "Nicht die Juden sind die Feinde der Werktätigen.
* Die Feinde der Arbeiter sind die Kapitalisten aller Länder.
* Unter den Juden gibt es Arbeiter, Werktätige, sie sind die Mehr-
* heit. Sie sind unsere Brüder, unsere Genossen im Kampf für den
* Sozialismus, weil sie vom Kapital unterdrückt werden. Unter den
* Juden gibt es Kulaken, Ausbeuter, Kapitalisten, wie auch unter den
* Russen, wie auch unter allen Nationen."

Auf dem Territorium des derzeitigen Staates Israel leben seit vielen Jahrhunderten jüdische und arabische Bauern und Handwerker friedlich nebeneinander. Es ist daher kein Zufall, daß dort der Staat Israel entstanden ist, zumal vor der Vertreibung durch die Römer die Juden dort auf eigenem Staatsgebiet gewohnt haben. Daß im Zeitalter des Imperialismus das neuerliche Entstehen dieses Staates zeitweise mit Hilfe Englands, zeitweise im Kampf gegen England möglich war, ist für die Existenzberechtigung dieses Staates ebenso belanglos, wie die Existenzberechtigung Jordaniens nicht in Zweifel gezogen wird, das seine Geburt England verdankt oder des Libanon, der seine Geburt Frankreich verdankt.

Die Daseinsberechtigung der Juden, sei es als Volk oder als Religionsgemeinschaft seit Jahrtausenden, sei es als Nation seit zwei Jahrzehnten, kann von einem MARXISTEN nicht in Zweifel gezogen werden. Kein MARXIST kann Beifall klatschen, wenn einmal die Römer, später die katholische Kirche, der spanische Adel, der Zarismus, die Nazi und in den letzten Jahren die arabischen Nationalistenführer es sich zur Aufgabe stellen, die Juden auszurotten.

Das friedliche Nebeneinanderleben der arabischen Völker und des israelischen Volkes kann auf lange Sicht weder vom kapitalistisch regierten Israel noch von den derzeitigen Machthabern in den arabischen Ländern herbeigeführt werden. Dazu bedarf es anderer Kräfte. Die Arbeiter und Bauern hier wie dort müssen sich ihrer Klassenlage bewußt werden; nicht im blindwütigen Nationalismus des Zionismus in Israel und der arabischen Führer Nasser'scher Prägung ihr Heil erblicken, sondern ihre Klasseninteressen vertreten; den Sturz der eigenen Bourgeoisie und der feudalen Kräfte anstreben und herbeiführen. Dann kann weder der Imperialismus noch der Sowjet-Revisionismus in diesen Ländern ihr Unwesen treiben indem er beide bewaffnet, damit sich Araber und Juden einander totschlagen und die Waffenlieferanten ins Geschäft kommen. Und damit nach einer verlorenen Schlacht- gleic gültig wer der "Sieger" ist- der amerikanische Imperialismus und der Sowjet-Revisionismus als FRIEDENSENGEL Urständ feiern.

Wenn dies die Werktätigen Israels und der arabischen Länder erkennen, werden sie zu ihrem eigenen Vorteil und zum Nutzen aller dort lebenden Mneschen einer blühenden Zukunft entgegen gehen; frei von imperialistischer Ausbeutung, frei von Ausbeutung durch die eigene Bourgeoisie und Feudalherrn, frei von nationalistischer Verhetzung.

Unser Gruß gilt den Werktätigen Israels, die dem Zionismus ihren Kampf angesagt haben; unser Gruß gilt mit vollem und warmen Herzen den arabischen Werktätigen, die unter ungleich schwierigeren Bedingungen den Kampf gegen den amerikanischen und englischn Imperialismus gegen den sowjetischen Revisionismus und die Reaktionäre im eigenen Land führen.



„Der Kommunist", revolutionäres Arbeiterorgan. Eigentümer, Verleger und Herausgeber: JOCHA Alfred, Dresdner Straße 40/3/7, 1200 Wien. Für den Inhalt verantwortlich: TREITL Herbert, Czerningasse 15, 1020 Wien. P. b. b. Erscheinungsort: Wien. Verlagspostamt: 1200.